Jung, gut ausgebildet – wegen Corona verloren sie den Job

Jobverlust im Corona-Jahr: Weitere Porträts von Betroffenen finden Sie auf 20min.ch

ZÜRICH. Im Corona-Jahr hat die Jugendarbeitslosigkeit in der Schweiz um 40 Prozent zugenommen. Drei Betroffene erzählen, wie sie ihre Arbeitsstelle verloren haben, wie sie sich über Wasser halten und welche Sorgen sie nachts wachhalten.

Sie sind gut ausgebildet, motiviert, jung, haben schon einige Jahre Berufserfahrung – und dennoch im Moment auf dem Arbeitsmarkt schlechte Karten. Gemäss den neusten Zahlen des Staatssekretariats für Wirtschaft waren Ende Januar 2021 rund 170 000 Arbeitslose bei den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) eingeschrieben, rund 18 000 davon sind junge Erwachsene bis 24 Jahre. Die Jugendarbeitslosigkeit hat im Corona-Jahr um 40 Prozent zugenommen. Danijela, Luca und Ajla haben seit Beginn der Pandemie ihre Jobs verloren. Sie sind beim RAV gemeldet, jobben in einem Callcenter oder machen eine Zweitlehre – ob sie je in ihre früheren Berufe zurückkehren können, steht in den Sternen.

SIMONA RITTER/ZORA SCHAAD

Luca (21): «Als mir gekündigt wurde, flossen die Tränen»

Das Restaurant, in dem Luca als Koch arbeitete, musste schliessen.

«Ich bin Koch, zwei Jahre konnte ich auf meinem Beruf arbeiten. Als die Pandemie begann, hätte ich nicht gedacht, dass meine Stelle gefährdet ist. Dann aber zeichnete sich ab, dass die Pandemie die Gastronomie hart trifft. Ende November musste das Restaurant, in dem ich arbeitete, schliessen. Als ich von der Kündigung erfahren habe, flossen Tränen. Als Koch eine neue Stelle zu finden, ist nicht einfach. In der Gastronomie herrschte grosse Zurückhaltung, niemand traute sich, jemanden anzustellen. Im Moment jobbe ich daher als Lagermitarbeiter, im Sommer beginne ich dann eine zweite Lehre in der Systemgastronomie. Systemgastronomen arbeiten in Grossbetrieben, die weniger krisenanfällig sind. Dass mein Ausbildungsbetrieb auch schliessen muss, ist mein absolutes Horrorszenario.»

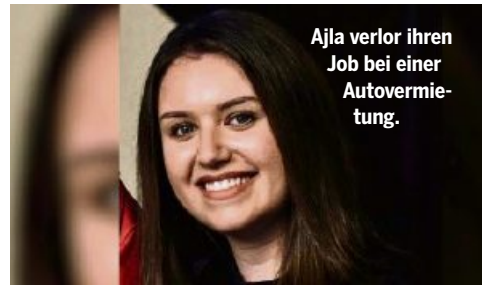
Danijela (23): «Ich habe Angst, dass ich die Miete nicht mehr zahlen kann»

«Nach einer Lehre im Detailhandel habe ich begonnen, in der Gastronomie zu arbeiten, später habe ich in einer Anwaltskanzlei gearbeitet. Wegen Corona wurde mir dort gekündigt. Weil ich keine Stelle fand, beschloss ich, mich mit einer Shisha-Bar selbstständig zu machen. Am 11. September 2020 eröffnete ich die Bar, am 18. Dezember musste ich schliessen. Seither bin ich beim RAV gemeldet, habe aber bis jetzt keinen Franken gesehen. Sie sind völlig überlastet. Seit Dezember habe ich bestimmt schon 360 Bewerbungen geschrieben. Ich hätte nie gedacht, dass ich arbeitslos werde. Ich bin unkompliziert und bereit, alles zu machen. Dass ich meine Rechnungen nicht mehr pünktlich begleichen kann, ist für mich sehr schlimm. Ich habe Angst, dass meine finanziellen Mittel bald ausgeschöpft sind und ich auch meine Miete nicht mehr zahlen kann.»

Danijela musste ihre Shisha-Bar nach gut drei Monaten zumachen.

Ajla (24): «Nach der Kündigung hatte ich schlaflose Nächte»

«Viereinhalb Jahre habe ich im KV-Bereich gearbeitet, zuletzt in einer Autovermietung. Mit den Corona-Massnahmen des Bundes mietete kaum mehr jemand ein Auto. Trotzdem traf mich die Kündigung im Juni 2020 überraschend. Dieses Gefühl, die Kündigung in der Hand zu halten – das ist einfach total übel. Ich habe ein Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis und nie gedacht, dass die Stellensuche in meinem Bereich so schwierig wird. In den drei Monaten meiner Kündigungsfrist habe ich über 200 Bewerbungen geschrieben, jeden Abend bin ich von der Arbeit heimgerast, um mich wieder an den PC zu setzen. Die Stellensuche hat mich gestresst, ich hatte schlaflose Nächte deswegen. Kurz vor dem Ablauf der Kündigungsfrist habe ich eine Stelle gefunden. Denn aufs RAV wollte ich auf keinen Fall – ich möchte unabhängig sein und meinen Lebensunterhalt selbst verdienen.»



Ajla verlor ihren Job bei einer Autovermietung.